

EPIGRAPHICA

PERIODICO INTERNAZIONALE
DI EPIGRAFIA

LXXVII, 1-2
2015



FRATELLI LEGA EDITORI
FAENZA

ULRIKE EHMIG

AUSSCHLUSSVERFAHREN:
EINE GRUPPE ITALISCHER GRABINSCHRIFTEN
ALS BEISPIEL SOZIALER ÜBERASSIMILIERUNG
IN DER RÖMISCHEN KAISERZEIT

■ *Abstract*

In 24 Latin funerary inscriptions from the Roman Imperial time, we find names of persons who had been explicitly excluded from the burial by adding the formulae *excepto/-a* or *praeter* to the name. The inscriptions were mostly discovered in Rome and its surroundings. The grave founders as well as the people excluded were mainly freedmen. Modern sociological research can explain these inscriptions. They are apparently manifestations of social over-assimilation. The freedmen tried to cater in order to magnify their new social status as new citizen and patron. Therefore they acted against people with a similar background so their own origin would be forgotten and they would be completely integrated into the new social group of *cives Romani*.

Key words: funerary inscriptions, exception from burial, freedmen, Rome and surrounding, epigraphic habit, social adaptation, social over-assimilation.

■ *Abstrakt*

In 24 lateinischen Grabinschriften aus der römischen Kaiserzeit findet man die Namen von Personen, die mit der Formulierung *excepto/-a* oder *praeter* explizit von der Bestattung ausgeschlossen worden waren. Die Inschriften konzentrieren sich auf Rom und seine Umgebung. Sowohl die Grabstifter, wie auch die vom Ausschluss betroffenen Personen waren hauptsächlich Freigelassene. Zur Erklärung können Ergebnisse soziologischer Forschungen herangezogen und die Inschriften als Ausdruck sozialer Überassimilierung erklärt werden. Die Freigelassenen versuchten im Übermaß ihrem neuen sozialen Rang als Neubürger und Patrone gerecht zu werden. Dabei richteten sie sich gegen die eigene soziale Herkunft, um auf diese Weise die ihnen zugeschriebene Identität abzulegen und vollends in die neue Gesellschaftsgruppe aufgenommen zu werden.

Schlüsselwörter: Grabinschriften, Ausschluss von der Bestattung, Freigelassene, Rom und Umgebung, epigraphic habit, soziale Adaptation, soziale Überassimilierung.

Im Jahr 2010 publizierte Antonella de Carlo zwei lateinische Inschriften, die einst Teil der epigraphischen Sammlung von Angelo d'Ambrosio, Direktor des Historischen Archivs des Bistums Puteoli, waren (1). Eines der Stücke, eine in Puteoli gefundene Marmorplatte, trägt eine Grabinschrift aus der Zeit des späten 2. oder frühen 3. Jh.n.Chr.: Sie berichtet, dass Tiberius Claudius Fortunatus für sich, seine Frau Flavia Fortuna sowie ihre Nachkommen und Freigelassenen für eine Grablege gesorgt hatte. Explizit aber nahm er hiervon eine Claudia Heuresis aus (2).

Der Ausschluss vom gemeinsamen Grab ist in der Inschrift mit der Wendung «*excepta* + Name der Freigelassenen» formuliert. De Carlo nennt sechs analoge Fälle; darüber hinaus verweist sie auf dem Inhalt nach gleiche Beispiele, die anstelle von *excepto/-a* mit *praeter* konstruiert wurden, und schließlich auf eine wenige Jahre zuvor publizierte Liste derartiger Grabächtungen (3).

Verfolgt man die Beobachtung, dass Personen von der Aufnahme in ein Grab namentlich ausgeschlossen wurden, auf der Basis aller bekannten lateinischen Inschriften, also anhand der Epigraphik-Datenbank Clauss - Slaby (EDCS), weiter, können zwei Dutzend einschlägige Epitaphe zusammengestellt werden (Tabelle) (4). Im Blick auf ihre Verbreitung und den Kreis der Personen, die von den Regelungen betroffen waren beziehungsweise diese formulierten, zeigen sie auffällige Merkmale, die eine kurze Analyse lohnen. Erörtert wird darin auch die Frage, welche Rechte, den epigraphischen Zeugnissen zufolge, hierbei im Einzelnen verwehrt wurden. Darüber hinaus wird diskutiert, weshalb gerade unter den *liberti* dieser epigraphic habit anzutreffen ist und wie die betreffenden Verbotsformulierungen in ihrem Kontext erklärt werden können (5).

Bereits de Carlo stellte eine Konzentration der von ihr zum

(1) A. DE CARLO, *Due nuove iscrizioni da Cumae e da Puteoli*, «Epigraphica», 72, 2010, 79-89 = *AEp* 2010, 285.

(2) DE CARLO (wie Anm. 1), 83-89.

(3) DE CARLO (wie Anm. 1), 86-87 mit Anm. 34, dort der Verweis auf S. ORLANDI, *Heredes, alieni, ingrati, ceteri. Ammissioni ed esclusioni*, in *Libitina e dintorni. Libitina e i luci sepolcrali. Le leges libitinae campanae. Iura sepulcrorum: vecchie e nuove iscrizioni*, *Atti dell' XI Rencontre franco-italienne sur l'épigraphie*, Roma 2004, 359-384.

(4) Im Folgenden wird im Text in eckigen Klammern auf die laufende Inschriftennummer der Tabelle verwiesen. Aus Gründen der Lesbarkeit ist innerhalb des Textes auf diakritische Zeichen verzichtet worden.

(5) Grundlegend zu epigraphic habit(s) vgl. die Literatur bei U. EHMIG, *Szenen nicht nur einer Ebe: sine ulla querella und verwandte Formulierungen in lateinischen Grabinschriften*, «Tyche», 27, 2012, 1-45, hier 2 Anm. 5.

Vergleich des edierten Stücks herangezogenen Inschriften in Rom und seiner Umgebung fest (6). Die erweiterte Materialbasis bestätigt diese Beobachtung: Drei Viertel der Epitaphe stammen aus Rom [1-13] und Ostia [14-18], einige wenige aus Velitrae [19], Cales [20], Puteoli [21, 22] und Ligures Baebiani [23]. Die Zeugnisse finden sich damit in einem Korridor, der von Rom bis zu 250 km nach Südosten reicht. Der am weitesten von Rom entfernte Fundort, der zugleich auch von der skizzierten Verbreitungsrichtung abweicht, ist Aquileia [24]. In der betreffenden Inschrift gibt der Stifter seinen Stimmbezirk mit der *tribus Aniensis* an. Damit ist klar, dass der *veteranus legionis VIII Augustae* nicht aus Aquileia selbst stammte (7). Seine Herkunft in der Nähe von Rom zu suchen, liegt angesichts der beobachteten Verbreitung der *excepto/-a-* und *praeter*-Epitaphe zwar nahe; stichhaltig zu erweisen ist die Annahme allerdings nicht.

Mit der räumlichen Bündelung geht eine Fokussierung der Zeugnisse auf eine bestimmte Personengruppe einher: Sowohl bei den Betroffenen wie auch den Grabsetzern, die die entsprechenden Reglements aufstellten, handelt es sich ganz überwiegend um Freigelassene (8). Von einer Ausnahme abgesehen, dem bereits genannten *veteranus* aus Aquileia [24], lauten alle Charakterisierungen, die in weiteren insgesamt 15 Inschriften vorkommen, *libertus/-a* (9). Publius Aelius Callistus schloss zusätzlich zu jenen seiner Freigelassenen, die sich nicht um ihn verdient gemacht hatten (*ceteri liberti mei proprii meriti non fuistis*), auch noch seine Tochter von der Grablege aus [1]. Die das Epitaph beschließende Formulierung *neque filia mea* bedeutet zwar einerseits in der Rangfolge der verstoßenen Personen eine Steigerung, andererseits aber präsentiert sie sich in ihrer Position und Kürze fast wie eine belanglose Beiläufigkeit, die die Tochter den Freigelassenen noch nachordnete (10).

Bestimmten Personen die Aufnahme in eine Grabstätte zu

(6) DE CARLO (wie Anm. 1), 86-87.

(7) Zur Zuordnung von Aquileia zur *tribus Velina* CHR. HÜLSEN, *Aquileia* (RE II 1), Stuttgart 1895, 318-320.

(8) Unter diesen sind auch kaiserliche Freigelassene, was zusätzlich zur expliziten Bezeichnung als *Augusti libertus* (2, 9) das Vorkommen kaiserlicher Gentilnamen wie Claudius (9, 19, 22), und Aelius (1, 2) impliziert.

(9) Inschriften 1, 2, 4-6, 8, 9, 11-13, 15, 17, 19-21.

(10) Die Inschrift wurde in einem Zug geschrieben, so dass es sich bei der Nennung der Tochter also nicht um einen späteren Zusatz handelt. Die Reihenfolge der von der Bestattung ausgeschlossenen Personen dürfte folglich bewusst so gewählt worden sein.

verweigern, wurde in den Inschriften üblicherweise so formuliert, dass zunächst im Dativ die Belegungsberechtigten genannt wurden (11), danach, eingeleitet mit *excepto/-a* respektive *praeter*, die hiervon Ausgeschlossenen. Über diese Praxis gingen allerdings die Grabstifter einiger Epitaphe hinaus: Sie machten zusätzlich nähere Angaben einerseits zu den nicht zugestandenen Rechten, andererseits auch zu den Personen, denen sie die Grablege verwehrten.

Explizit auf die untersagte Bestattung verweisen die Wendungen *cuius neque corpus neque ossa in monumento inferri volo* [2] und *quem veto ... neque sepulturae causa reliquias eius posterorumque eius inferri* [7]. In letztgenannter Inschrift, die ein Marcus Antonius Encolpus für seine Frau veranlasst hatte, welche nach 40 gemeinsamen, *sine ulla querella* verbrachten Jahren verstorben war (12), werden dem geächteten Marcus Antonius Anthion zusätzlich aber noch eine Reihe weiterer Rechte untersagt. Der Freigelassene hatte seine ohnehin bereits zahlreichen Verfehlungen auf die Spitze getrieben, indem er Encolpus als Vater leugnete (*quia me post multas iniurias parentem sibi amnegaverit*). Für das Paar war dies eine gewaltige und letztlich nicht mehr hinnehmbare Niederlage (*tam magna clades*). Die Ächtung des Anthion ging, so möchte man vermuten, aus diesem Grund über die untersagte Grablege hinaus: Bereits zu Lebzeit wurde ihm jeglicher Zugang zur Grabstätte verboten (*quem veto in eo monumento aditum habere neque iter ambitum introitum ullum in eo habere*) (13). Die Aneinanderreihung der hierfür einschlägigen Wendungen *aditus*, *iter*, *ambitus* und *introitus* legt nahe, dass Encolpus hinsichtlich der Wirkung seiner Entscheidung absolut sicher gehen wollte.

Aditus, *introitus* und *accessus in hoc monumento* wurden aber auch weiteren von einer späteren Bestattung ausgeschlossenen Personen nicht gestattet. Von den sechs einschlägigen Zeugnissen (14) enthalten drei erneut zusätzlich Angaben über die betreffenden Freigelassenen: *Propter delicta sua* wurde Hermes von

(11) G. KLINGENBERG, *Grabrecht (Grabmulta. Grabschändung)* (RAC XII), Stuttgart 1983, 590-637, hier 613-614 zum Belegungsrecht.

(12) Die Inschriften mit entsprechenden Formulierungen sind analysiert bei Ehmig (wie Anm. 5).

(13) Zur Diskussion des *iter ad sepulcrum* F. DE VISSCHER, *Le droit des tombeaux romains*, Milano 1963, 83-92; KLINGENBERG (wie Anm. 11), 612-613; A. HELTTULA, *On itum ambitum datum: a formula of ius sepulchri*, «Arctos», 8, 1974, 9-17; A. SZANTYR, *Beiträge aus der Thesaurusarbeit XIV: itum aditum ambitum*, «Museum Helveticum», 23/4, 1966, 208-212.

(14) Inschriften 3, 4, 14, 17, 21, 23.

Marcus Aemilius Artema *aditus*, *ambitus* und *accessus* untersagt [4] In Ostia bestimmte Longina Procla, dass jene Freigelassenen, die sie zu Lebzeiten verlassen hatten, *neque aditum neque introitum* zur Grabstätte erhalten sollten. Ebenfalls in Ostia war Hilarus so verabscheuenswert (*abominandus*), dass Caius Voltidius Felicissimus ihm jeglichen Zugang (*aditus*) zum Grab, das er für sich und seine *familia* zu Lebzeiten errichtet hatte, verwehrte [17].

Maureen Carroll hat die hier in Teilen bereits ausgeführten näheren Angaben zu jenen Personen, denen die Bestattung im Grab ihrer *familia* untersagt worden waren, als vage bezeichnet (15). Erstaunlich aber ist doch vielmehr, dass entgegen bewährter Manier einer *damnatio memoriae* überhaupt und in einer solchen Häufigkeit (8 der 24 Inschriften) weitere Informationen zu den *liberti* gemacht wurden, die von ihrem *patronus* verbannt worden waren und die er mit den betreffenden Reglements von sich fernzuhalten versuchte. Betrachtet man die einschlägigen Zeugnisse im Detail, lassen sich zudem verschiedene Ausschlußkategorien unterscheiden.

Im Sinne von Carroll tatsächlich «unbestimmt» bleiben die Informationen in drei Epitaphen. Diesen zufolge legten die Freigelassenen ein ungutes Verhalten an den Tag [19: *mali liberti*], hatten sich nur schlecht verdient gemacht [8: *malae meritis de se*] und waren verabscheuenswert [17: *abominandus*]. Möchte man in diesen Zeugnissen die Klage über mangelnden Respekt oder Undankbarkeit erkennen, das heißt stärker moralische Verfehlungen, lassen dagegen die Bezeichnungen *impia adversus Caecilium Felicem patronum* [6] und *propter delicta sua* [4] mit rechtlichen Mitteln verfolgbare respektive vielleicht sogar entsprechend verfolgte Vergehen erahnen (16). Diesen Inschriften können eventuell zwei weitere zur Seite gestellt werden. Sie berichten davon, dass Personen deshalb keinen Zugang zum üblichen gemeinsamen Bestattungsort erhielten, weil sie ihre Patrone zu deren Lebzeit verlassen hatten [14 und vermutlich auch 10]. Es scheint, als hätten sie ihre Pflichten des *obsequium* nicht ausreichend erfüllt (17).

(15) M. CARROLL, 'The mourning was very good'. *Liberation and Liberty in Roman Funerary Commemoration*, in V. M. HOPE - J. HUSKINSON (Hrsg.), *Memory and Mourning. Studies on Roman Death*, Oxford 2011, 126-149, hier 137.

(16) Allgemein zu *delictum* H. F. HITZIG, *Delictum* (RE IV 2), Stuttgart 1901, 2438-2442 sowie zu *pietas* C. KOCH, *Pietas* (RE XX 1), München 1941, 1221-1232.

(17) Vgl. dazu unten.

In einer letzten Gruppe schließlich lassen sich die Hinweise fassen, mit denen Grabstifter bisweilen allen denkbaren künftigen Eventualitäten vorzubeugen versuchten: Zunächst garantierten sie ihren Freigelassenen und deren Nachkommen in gewohnter Praxis die Aufnahme in das Grab, machten dann aber präventiv Ausnahmen davon. Nicht am selben Ort sollten jene ihre letzte Ruhe finden, *qui testamento meo domestico non honorificavero* [13] beziehungsweise *quos testamento meo praeteriero* [15]. Ob ein derartiger, theoretisch erwogener und daher ohne konkrete Namen und Hintergründe im Futur formulierter Fall dann tatsächlich eintrat, bleibt unbestimmt. Allein seine Thematisierung in den Epitaphen aber legt nahe, dass er nicht völlig ausgeschlossen war.

Auch wenn die Grabbesitzer ihre Weisungen bisweilen mit der Androhung von Strafgebühren unterstrichen (18), bestand die größte Bestrafung in den hier behandelten Inschriften ohne Zweifel darin, dass die von der Bestattung ausgeschlossenen Personen öffentlich und dauerhaft namentlich genannt und damit gleichsam angeprangert wurden. Der Memorialcharakter der Grabinschrift nimmt damit in diesen Fällen zwei völlig verschiedene Züge an: Während einerseits, wie üblich und häufig durch eine Reihe schmückender Epitheta unterstrichen, das positive Andenken an die Verstorbenen wach gehalten wurde, sollte andererseits aber auch die Erinnerung an das dazu im krassen Wi-

(18) Inschriften 7 und 8, wobei sich bei dieser die Strafe auf die Veräußerung des Grabes bezog und in Höhe von 10.000 Sesterzen an das *aerarium populi Romani* gezahlt werden sollte. 50.000 Sesterzen setzte Marcus Antonius Encolpus *nomine pontificibus aut antescolaris virginum* aus (7), sollte jemand doch dem geächteten Freigelassenen Zugang zum Grab verschaffen. Zu den sogenannten *multa* vgl. allgemein und noch immer grundlegend G. HIRSCHFELD, *Über die griechischen Grabschriften, welche Geldstrafen anordnen*, «Königsberger Studien», 1, 1887, 84-144; J. MERKEL, *Über die sogenannten Sepulcralmulden*, Leipzig 1892; C. LÉCRIVAIN, *Multa* (DAGR III 2, Paris 1904, 2014-2020); G. GIORGI, *Le multe sepolcrali nel diritto romano*, Bologna 1910; W. HELLEBRAND, *Multa* (RE Suppl. VI), Stuttgart 1935, 542-555; DE VISSCHER (wie Anm. 13), 112-123; KLINGENBERG (wie Anm. 11). Aus den Wiener Projekten, die sich mit Verboten und Strafen zur Sicherung von Gräbern im griechisch-römischen Kleinasien beschäftigen, ist bislang erschienen: K. HARTER-UIBOPUU, *Erwerb und Veräußerung von Grabstätten im kaiserzeitlichen Kleinasien am Beispiel von Smyrna*, in G. THÜR (Hrsg.), *Symposium 2009 (Akten der Gesellschaft für griechische und hellenistische Rechtsgeschichte 20)*, Wien 2010, 247-261 und K. HARTER-UIBOPUU - V. SCHEIBELREITER, *Sepulcralmulden im griechisch-römischen Kleinasien*, «Forum Archaeologiae», 57/XII/2010 (<http://farch.net>; Aufruf vom 4.7.2014). Die epigraphischen Belege von Strafgebühren zugunsten öffentlicher Kassen oder von *pontifices* und Vestalinnen sind zusammengestellt bei S. SCHRUMPF, *Bestattung und Bestattungswesen im Römischen Reich. Ablauf, soziale Dimension und ökonomische Bedeutung der Totenfürsorge im lateinischen Westen*, Bonn 2006, 163-164 Anm. 440. Zu den wenigen Anhaltspunkten hinsichtlich der Aufgaben der nur hier (7) überlieferten *antescolarii virginum* N. MEKACHER, *Die vestalischen Jungfrauen in der römischen Kaiserzeit* (Palilia 15), Wiesbaden 2006, 43.

derspruch stehende Verhalten von Personen, von denen anderes zu erwarten war, nicht erlöschen (19). Durch das *beneficium* der Freilassung (20) nämlich blieb der *libertus* seinem *patronus* nach dem Prinzip des *obsequium* verpflichtet (21). Zu der moralischen Verpflichtung zu dauerhafter Dankbarkeit kamen jene zur Übernahme bestimmter *operae*, die auch rechtlich eingefordert werden konnten (22). Auf diese Weise sicherte sich der *manumissor* üblicherweise das fortwährende Andenken an die eigene Person. Mit dem Ausschluss aus dem Grab aber, der einer Verfluchung der Betroffenen gleich kam (23), nahm er bewusst in Kauf, hierauf zu verzichten (24).

Die hier behandelten Inschriften erwecken den Anschein, als

(19) Anders als bei einer *damnatio memoriae* zielte man gerade nicht darauf, ungeliebte Personen aus den Augen und aus dem Sinn zu tilgen, sondern die Inschriften kamen eher einem öffentlichen Anprangern gleich. Elisabeth Gebhard-Jaekel spricht in diesem Zusammenhang von einer negativen *memoria*: E. GEBHARD-JAECKEL, *Mors omnibus instat - Der Tod steht allen bevor. Die Vorstellungen von Tod, Jenseits und Vergänglichkeit in lateinischen paganen Grabinschriften des Westens*, Diss. Frankfurt 2006, 120 Anm. 86, sowie allgemeiner zur Sorge um die fortwährende Erinnerung 313 Anm. 578 (http://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/files/1723/Mors_omnibus_instat.pdf, Aufruf vom 6.7.2014).

(20) *Dig.* 1, 1, 4 (Ulpianus libro primo institutionum): *beneficium manumissionis*.

(21) A. MACKAY DUFF, *Freedmen in the Early Roman Empire*, Cambridge 1928, 36-49; M. KASER, *Die Geschichte der Patronatsgewalt über Freigelassene*, «Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Romanistische Abteilung», 58/1, 1938, 88-135; R. QUADRATO, «Beneficium manumissionis» e «obsequium», «Index», 24, 1996, 341-353; N. MORLEY, *Slavery under the Principate*, in K. BRADLEY - P. CARTLEDGE, *The Cambridge World History of Slavery 1, The Ancient Mediterranean World*, Cambridge 2011, 265-286, hier 281; W. WALDSTEIN, *Obsequium (Handwörterbuch der antiken Sklaverei)*, Stuttgart 2012, CD-ROM-Lieferung I-IV; vgl. auch W. ECK, *Abhängigkeit als ambivalenter Begriff: zum Verhältnis von Patron und Libertus*, «Memorias de Historia Antigua», 2, 1978, 41-50.

(22) W. WALDSTEIN, *Operae II. Operae libertorum (Handwörterbuch der antiken Sklaverei)*, Stuttgart 2012, CD-ROM-Lieferung I-IV. Verfehlungen eines *libertus* erlaubten eine *accusatio ingrati liberti*, dazu zuletzt W. WALDSTEIN, *Accusatio ingrati liberti (Handwörterbuch der antiken Sklaverei)*, Stuttgart 2012, CD-ROM-Lieferung I-IV. Erstmals in einer Anordnung von Kaiser Konstantin ist für den Fall von *ingratitude* die *revocatio in servitutinem* bezeugt: *Cod. Theod.* 4, 10, 1 und *Cod. Iust.* 6, 7, 2. Hierzu W. WALDSTEIN, *Revocatio in servitutum*, (*Handwörterbuch der antiken Sklaverei*), Stuttgart 2012, CD-ROM-Lieferung I-IV mit Literatur, ferner P. DE FRANCISCI, *La revocatio in servitutum del liberto ingrato*, in P. COLLINET - F. DE VISSCHER (Hrsg.), *Mélanges de droit romain dédiés à Georges Cornil à l'occasion de sa XXXe année de professorat*, 1, Gent - Paris 1926, 297-323; A. WILINSKI, *Intorno all' 'accusatio' e 'revocatio in servitutum' del liberti ingrato*, in *Studi in onore di Edoardo Volterra*, 2 (Pubblicazioni della Facoltà di Giurisprudenza dell'Università di Roma 41), Milano 1971, 559-569. Vgl. außerdem A. NOGRADY, *Römisches Strafrecht nach Ulpian. Buch 7 bis 9 De officio proconsulis* (Freiburger Rechtsgeschichtliche Abhandlungen N.F. 52), Berlin 2006, 290-294 zu den Strafen für undankbare Freigelassene entsprechend *Dig.* 37, 14, 1; A. JÖRDENS, *Eine kaiserliche Konstitution zu den Rechtsprechungskompetenzen der Statthalter*, «Chiron», 41, 2011, 327-355, hier 331 und 338 zu SB XII 10929.

(23) L. SCHUMACHER, *Sklaverei in der Antike. Alltag und Schicksal der Unfreien*, München 2001, 297.

(24) Vgl. dazu D. LIEBS, *Ewiges Gedenken durch freigelassene Sklaven. Römisches Recht und römische Sitten*, in A. GULCZYNSKI (Hrsg.), *Leben nach dem Tod: rechtliche Probleme im Dualismus: Mensch - Rechtssubjekt*, Graz 2010, 49-65.

ob gerade die Gruppe der Freigelassenen als römische Neubürger eigens hohe Maßstäbe an Loyalität, Respekt und Pflichterfüllung der Mitglieder ihrer *familia* und dabei speziell ihrer *liberti* anlegten. Es scheint, als seien die Personen mit einem identischen sozialen Hintergrund mit ihresgleichen besonders hart ins Gericht gegangen. Ein derartiges Verständnis der Inschriften ist, wie am Ende zu zeigen ist, gut denkbar und zudem vor soziologischem Hintergrund gut zu erklären.

Eine mit einer derartigen Interpretation der Inschriften einhergehende Annahme aber, nämlich dass Personen tatsächlich nur durch *liberti* und keine anderen Bevölkerungsgruppen von einer gemeinsamen Bestattung ausgeschlossen worden waren, lässt sich dagegen nicht erweisen: Auch wenn nicht begründet abgeschätzt werden kann, wie häufig derartige Grabausschlüsse in der römischen Kaiserzeit im Imperium Romanum waren, sind keine stichhaltigen Gründe dafür zu nennen, dass es ausschließlich zwischen *patroni*, die ehemals selbst freigelassen worden waren, und ihren *liberti* zu solch folgenschweren Unstimmigkeiten gekommen sein soll. Geht man davon aus, dass die hier behandelten Epitaphe ein alle Gesellschaftsgruppen betreffendes Phänomen widerspiegeln, ist die abschließende Frage folgendermaßen zu formulieren: Weshalb waren es fast uneingeschränkt ehemalige Freigelassene, die auf ihren Grabsteinen die Namen jener *liberti* vermerkten, die sie von der gemeinsamen Grablege ausschlossen?

Im beschriebenen Gebaren der Freigelassenen lässt sich eine Handlungsweise erkennen, die allgemein im Zusammenhang sozialer Adaptation beobachtet werden kann: Soziale Adaptation beschreibt den Vorgang, bei dem Personen typische soziale Normen und Verhaltensweisen einer Gruppe annehmen, von der sie sich soziale Wertschätzung erhoffen (25). Bisweilen kommt es hierbei zu einer Übersteigerung und Übererfüllung der vermeintlich respektive tatsächlich von der Gruppe an den Sozialisanden gestellten Erwartungen, indem er die für die Gemeinschaft realiter oder mutmaßlich signifikanten Charakteristika noch übertrifft. Die soziologische Forschung diskutiert Fälle derartiger sogenannter Überassimilierung unter anderem immer wieder im Kontext

(25) Zur Definition und Unterscheidung der Begriffe Akkulturation, Adaptation und Assimilation vgl. A. ZICK, *Psychologie der Akkulturation: Neufassung eines Forschungsbereiches*, Wiesbaden 2010, 31-94, hier v.a. 64-71 zur Adaptation.

von Immigration (26). Kennzeichnend für den sozialen Aufsteiger sind dabei häufig auch eine besonders kritische Sicht ehemals eigener Verhaltensmuster und entsprechende Anforderungen an Personen innerhalb dieser sozialen Gruppe, der er selbst einst angehörte.

Die zwei Dutzend hier behandelten Grabinschriften können als Beispiel des Ausdrucks sozialer Überassimilierung in der römischen Kaiserzeit gewertet werden. Die Freigelassenen versuchten, ihrem neuen sozialen Rang als Neubürger und Patrone in einem Maße gerecht zu werden, der über das Übliche hinaus ging. Mit ihrem gegen die eigene soziale Herkunft gerichteten Verhalten schienen sie die ihnen zugeschriebene Identität endlich ablegen und vollends in die neue Gesellschaftsgruppe aufgenommen werden zu wollen (27). Es bleibt zu prüfen, inwieweit andere Beobachtungen zu Verhalten und Eigenschaften von Freigelassenen, insbesondere aber weitere (epigraphische) Selbstzeugnisse (28) die neue Perspektive zu stützen vermögen.

(26) Vgl. das Beispiel karibischer Einwanderer in den USA bei J. GOODWIN-WHITE, *Placing Progress: Contextual Inequality and Immigrant Incorporation in the United States*, «Economic Geography», 84/3, 2008, 303-332, hier 310 mit Anm. 8. Ähnliche Verhaltensweisen beschreiben J. FIJALKOWSKI, *Institutionalisierung politischer Beteiligungsmöglichkeiten für Ausländer*, in W. LUTHARDT - A. WASCHKUH (Hrsg.), *Politik und Repräsentation. Beiträge zur Theorie und zum Wandel politischer und sozialer Institutionen* (Schriftenreihe der Hochschulinitiative Demokratischer Sozialismus 20), Fulda 1988, 106-122, hier 113 oder P. BECHER - P. HEUMOS, *Drehscheibe Prag. Zur deutschen Emigration in der Tschechoslowakei 1933-1939*, München 1992, 195. Ein anderer Befund, der immer wieder mit Überassimilierung charakterisiert wird, ist die Negation alles Jüdischen durch Juden im Kontext des Nationalsozialismus, exemplarisch E. JÜTTEN, *Diskurse über Gerechtigkeit im Werk Jacob Wassermanns* (Conditio Judaica 66), Tübingen 2007, 287 oder J. G. LUGHOFER - M. MILADINOVIĆ ZALAZNIK (Hrsg.), J. ROTH, *Europäisch-jüdischer Schriftsteller und österreichischer Universalist* (Conditio Judaica 82), Berlin - Boston 2011, 29.

(27) Vgl. so FIJALKOWSKI, (wie Anm. 26) 113 zum überassimilierten Verhalten von Zuwanderern zweiter Generation.

(28) Eine entsprechende Interpretation ist zum Beispiel für die Epitaphe mit Formulierungen wie *sine ulla querella* in Betracht zu ziehen, die nicht selten von Freigelassenen verwendet wurden, vgl. dazu EHMIG (wie Anm. 5).

Tabelle:
LATEINISCHE EPITAPHE MIT NENNUNG VON DER GRABLEGE
AUSGESCHLOSSENER PERSONEN

Nr.	Fundort	Ausführende/r	Grab für	Ausnahme	verwehrt wird	Grund	Strafe	Beleg
1	Roma	P(ublius) Aelius Callistus	sibi a Marco Aurelio Epagatho et Aeliae Primi(g)eniae et Liciniae Ant(h)esphoridi et libertis eorum	ceteri liberi mei prop(r)ii meriti non fu(i)stis neque filia mea				<i>CIL VI, 7470 (p. 3852) = ILS 8286 (2.H.2.Jh.)</i>
2	Roma	P(ublius) Aelius Aug(usti) lib(ertus) Melitinus, inuiator	sibi et Aeliae Severae uxori karissimae lib(ertis) libertab(us)-q(ue) meis posterisque eorum	Eutyche lib(erto)	cuius neque corpus neque ossa in monumento inferri volo			<i>CIL VI, 8857 (p. 3891) = ICUR V, 15410 = ILCV 290 (1.H.2.Jh.)</i>
3	Roma	Julia Arescusa	sibi et Q(uinto) Haterio Euagogo coniugi suo bene mer(enti) <...> libertis libertabus posterisq(ue) eorum et Q(uinto) Haterio Valenti itu ambitu et Iuliae Euracisini filiae itu ambitu	Q(uinto) Haterio Felice	ne introitu habeat in hoc monumento			<i>CIL VI, 9408</i>
4	Roma	M(arcus) Aemilius Arterna	M(arcus) Licinio Successo fratri bene merenti et Caeciliae Modestae coniugi suae et sibi et suis libertis libertabusq(ue) posterisq(ue) eorum	Hermete lib(erto)	quem veto <...> aditum ambitum ne ullum accessum habeat in hoc monumento	propter delicta sua		<i>CIL VI, 11027 (p. 3507, 3910) = ILS 8285 (1.Jh.)</i>
5	Roma	Baebia Trophime <i>liberta</i>	sibi et L(ucio) Baebio Pisto patrono suo bene merenti et L(ucio) Baebio Pisto et Baebiae Phoebe filiiis suis et Phoebio liberto suo et ceteris libertis libertabusque suis libertis posterisque eorum	Epitynchanum et Fortem				<i>CIL VI, 13498</i>

Nr.	Fundort	Ausführende/r	Grab für	Ausnahme	verwehrt wird	Grund	Strafe	Beleg
6	Roma	C(a)ius) Caecilius Felix et C(a)ius) Caecilius Urbicus liberti	sibi et C(a)io) Caecilio Rufino et C(a)io) Caecilio Materno et libertis libertabusque posterisque eorum	Secundina liberta		impia adversus Caecilium Felicem patronum suum		CIL VI, 13732 (p. 3513, 3912) = ILS 8115
7	Roma	M(arcus) Antonius Encolpus	Cerelliae Fortunatae coniugi carissimae cum qua vixit ann(os) XL s(fine) nulla q(uerella) <...> sibi et Antonio Athenaeo liberto suo karissimo et libertis libertabusque eorum et posteris	M(arco) Antonio Athenione	quem veto in eo monimento aditum habere neque iter ambitum introitum ullum in eo habere neque sepulturae causa reliquias eius posterorumque eius inferri	quia me pos(t) multas iniurias parentem sibi annegaverit <...> tam ma(g)na clade	si quis adversus hoc quis fecerit tunc is qui fecerit poenae nomine pontificibus aut antescolaris virginum HS L m(ilia) n(ummum) inferre debebit	CIL VI, 14672 (p. 3516, 3913) = CIG 6298 = IG XIV, 1746 = ILS 8156 (p. 189) (3. Jh.)
8	Roma	Cl(audius) Apelles <...> et Cl(audia) Primitiba liberti	libertis libertabus(ue) et familiae utri(que) e poster(is)q(ue) eorum	Eutycho libert(o)		mal(ale) meritus de se	si quis hoc mono(men)tum vendere aut abal(i)enare volet inferet aerario p(opuli) R(omani) HS X m(ilia) n(ummum) aut is qui emerit	CIL VI, 14930 (p. 3516)
9	Roma	Tr(iberius) Claudius Aug(usti) lib(ertus) Bioticus	sibi et Iuliae Donusae et libertis libertabusque suis posterisque eorum	Nymphen				CIL VI, 14950
10	Roma	Laelius Mappalius	Cl(audiae) Cosimae <...> sibi posterisque suor(um)	Eutycho		qui se lib(eralitate mea indignus praebuit ?]		CIL VI, 15386

Nr.	Fundort	Ausführende/r	Grab für	Ausnahme	verwehrt wird	Grund	Strafe	Beleg
11	Roma	Fuficia C(ai) I(ibera) Nymphē	sibi et P(ublio) Valerio P(ubli) lib(erto) Ad(d)imeto coniugi suo carissimo idem libertis liberta- busque suis posterisque eorum <...> item C(ai)o Iulio Fausto et C(ai)o Iulio Saturnin[o] et C(ai)o Clodio C(ai) filio Tyranno fratribus meis pientissimis	Fortē libertō				CIL VI, 18616 (p. 3522, 3915)
12	Roma			Stactene(m) libe(tram)				AEp 2004, 237 (1.Jh.)
13	Roma	[---]i Chysero[ti]s [---] Syntete liberta	Patro [no me]renti et sibi et [---] Doryphoro filio) suo e[st] [---] eroti conliberto et [libertis]i] libertabus poster[is] suis posterisque eorum	quos testamento [meo do]mestico non honorificav(ero)				AEp 2005, 272 (Ende 1./ Anfang 2.Jh.)
14	Ostia (regio I)	Longina Procla	sibi et suis libertis libertabusque posterisque eorum		neque aditu(m) neque introitu(m) habeant in hoc monim(ento)	eas qu(a)le me vivam relique- runt		CIL XIV, 1271 = ILS 8283
15	Ostia (regio I)	D(ecimus) Otaclitius Felix libertus	sibi et Otaciliae Hilarae collibetae D(ecimo) Otacilio Hilaro I(berito) D(ecimo) Otacilio Eudoxo I(berito) <...> Lauriae Musae uxori ceteris libertis libertabusque meis omnibus posterisque eorum	quos testamento meo praeterierō				CIL XIV, 1437 = ILS 1984
16	Ostia (regio I)		[---] filii]ae carissimae [---] Antonio [---] et C(ai)o Iulio Cor(nelia) [---]ngula et liber[is] libertabus]que	[---]latianum				CIL XIV, 4906 = IPOxite B 86
17	Ostia (regio I)	C(ai)us Voluidius Felicissimus	sibi se vivo et suis libertis libertabusque posterisque eorum	Hilaro libertō meo	ne in hoc monimento aditum habeat	abominando		AEp 1979, 94 = AEp 1981, 157 (Ende 2./ Anfang 3.Jh.)

Nr.	Fundort	Ausführende/r	Grab für	Ausnahme	verwehrt wird	Grund	Strafe	Beleg
18	Ostia (regio I)	Scribonia Attice	sibi et M(arco) Ulpio Amerimno coniugi et Scriboniae Callitryche matri et Diocli et suis et libertis libertabusque posterisque eorum	Panarratum et Prosdodia				<i>IPOstie</i> A 222 (Hadrian-Antoninus Pius)
19	Velitrae (regio I)	Ti(berius) Claudius Cela[dius] redemptor intestinaris, libertus	Claudiae Syntryche coniugi ca[ris]s[imae] et Iuliae Nereidi et lib[er]tis libertabusque suis posterisque eorum	Fausti[no] et Sabina liberti		malis libertis		<i>Suppl</i> II V, 25 = <i>AEp</i> 1925, 87
20	Gales (regio I)	M(arcus) Urbanus Cinnamus	sibi et suis et Satriae Seilidi et Mariae Simili	Nymphio l[iberto]				<i>CIL</i> X, 4697
21	Putcoli (regio I)	C(aius) Lepidus Felix	C(aio) Lepidio Iucundo q(ui) v(ixit) a(nnos) III m(enses) II <...> filio pi[ss]imo et sibi et suis libertis libertabusque posterisque eorum	Phlegusam libertam	ne ei in hoc monumento aditus detur			<i>CIL</i> X, 2649 = <i>ILS</i> 8284
22	Putcoli (regio I)	Ti(berius) Claudius Fortunat[us]	sibi et Flaviae Fortunata[e] coniugi bene de se marita[e] et libertis libertabusq[ue] suis et Fortunatae poster[is]que eorum omnium	Claudia Heuresis				«Epigraphica», 72, 2010, 84 = <i>AEp</i> 2010, 285 (Ende 2./Anfang 3. Jh.)
23	Ligures Baebiani (regio II)	[...]us?		Capri Feroci	aditum vetavit			<i>CIL</i> IX, 1495a
24	Aquileia (regio X)	M(arcus) Caesius Quinti filius An[im]ens[is] Priscus vet(eranus) leg(ionis) VIII Aug(ustae)	v(ivus) f(ect) sibi et suis Carconiae M(arci) filiae Priscae contuber(nal) i(libertis) l[ib]ertabusq[ue]	Prim(us) Tyrann(us) Sintyc(hus) voc(antur)				<i>CIL</i> V, 902 = <i>InscrAqu</i> II 2753 (1.H.1.Jh.)

Fett und kursiv gesetzte Angaben sind aus dem Text erschlossen. Die Textwiedergabe erfolgt jeweils in dem Kasus, der in der Inschrift gebraucht wurde.